

Erste
Diensttag
Donnerstag
und
Samstag.
Beisetzpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
einfach
1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
und Unterhaltungsblatt
oben Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal,
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
auswärts
1/8 S. die
1/2spalt. Zeile

Ar. 88

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 31. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Uebertragen wurde das erledigte Oberamt Calw dem Oberamtmann Böster in Herrenberg.
Uebertragen wurde die Schulstelle in Göttingen dem Schullehrer Schenpp in Köhlsberg, Bez. Oberndorf; und die in Feinselden, Bez. Bisingen, dem Schullehrer Eisenhardt in Emberg, Bez. Calw.

Geht vor: Postsekretär Weiser, Dürrenmühlacker; Regierungsbaumeister Gaab, Stuttgart.

Griechenland als fauler Zahler.

Das kleine Griechenland will, wie wir schon in Nr. 80 mitgeteilt haben, eine große „Meile“ machen, und diejenigen unserer besser situierten Vandsleute, die ihr überflüssiges Geld in auswärtigen Werten anzulegen pflegen, um etliche Prozent mehr herauszugeben, sie sollen nicht nur die erträumten hohen Zinsen nicht erhalten, sondern auch noch das Kapital dazu verlieren.

Da ist nun nichts natürlicher, als daß man sich an das Reich wendet, und dessen kräftige Unterstützung zur Abwehr des Unheils fordert, wie es in genanntem Artikel geschehen ist. Andererseits wäre es aber von der Reichsregierung durchaus gerechtfertigt, wenn sie jede Dazwischenkunft ablehnte. Es würde dem Ansehen des Deutschen Reiches nur Abbruch thun, wenn es Kapitalspekulationen in ähnlicher Weise unterstützen würde, wie etwa der dritte Napoleon, dessen mexikanischer Feldzug nichts weiter als ein frivoles Börsenmanöver war. Es wäre auch gut, wenn die Reichsregierung ihre Haltung kurz und „ündig“ dahin erklären würde, daß sie die Macht des deutschen Reiches nie dazu benützen würde, fehlgeschlagenen Spekulationen Deutscher im Auslande oder mit dem Auslande wieder auf die Beine zu helfen. Davon ist das Reich nicht da. Es trage jeder die Verantwortlichkeit für seine Handlungen und Unterlassungen, suche aber diese nicht auf das Reich abzuwälzen.

Wenn ein Kaufmann nach anderen Ländern exportiert und nicht zu seinem Gelde kommt, so steht ihm niemand bei. Er wird daraus die Lehre ziehen, ein andermal vorsichtiger zu sein, und diese Lehre sollte man die deutschen „Kapitalisten“ auch fühlen lassen, dann würde in Zukunft nicht so viel deutsches Kapital, das daheim viel besser verwendet werden könnte, im Auslande verloren gehen.

Es ist schon der Plan angeregt worden, Deutschland möge eine Flotendemonstration im Piräus veran-

stalten, damit Griechenland Respekt bekommt. Die Flotte Deutschlands ist aber dazu da, den deutschen Handel vor Gewaltthaten zu schützen, nicht dessen Spekulationen durch Kanonen zu unterstützen. Es macht keinen guten Eindruck, wenn deutsche Gesandten im Auslande in die Rolle der Börsen-Großwässer gedrängt werden und nun mit den fremden Regierungen um einige Prozentchen feilschen müssen. Man hat andere, besser wirkende Mittel zur Hand, um faule Zahler und bankrottliche Staaten mürbe zu machen: man verbanne ihre Staatspapiere von den Börsen und gestatte ihnen nicht mehr die Auslegung neuer Anleihen.

Es ist nur der erste Schritt, der Schmerz, dessen Folgen aber für das deutsche Kapital heilbringend sein werden. Wenn ihm die Aussicht fehlt, daß das Ansehen, den das Deutsche Reich genießt, bei spekulativer Anlage im Auslande nicht zu seinen Gunsten in die Waagschale geworfen wird, dann dürfte das Kapital die Mahnung beherzigen: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ Englische und belgische Gesellschaften arbeiten in Deutschland vielfach und erzielen kolossale Gewinne, von den ausländischen Affekuranzen, die hier zu Lande massenhaft vertreten sind, gar nicht zu reden. Das deutsche Kapital dagegen sucht seinen Weg zum großen Teil nach dem Auslande und läßt große Kulturaufgaben, die seiner in Deutschland harrten, unerfüllt.

Italien treibt es ebenso wie Griechenland, indem es privatvertragswidrig den fünften Teil der Zinsen auf seine Staatsschulden als Steuer zurückbehält. Recht so! das Land ist arm, die Staatskassen sind leer und so wird eben der Zinsfuß herabgesetzt, um dadurch mit das Gleichgewicht im Staatshaushalt herbeizuführen. Der kaiserliche Botschafter in Rom hat nun zwar einen Protest deutscher Kapitalisten der italienischen Regierung überreicht, hat aber selbst daran keine Bemerkungen geknüpft. Daraus ergibt sich die ablehnende Stellungnahme unseres auswärtigen Amtes von selbst. Zudem kommt dieser Protest mit großer Verpätung an seine Adresse, weil es sich um vollzogene Thatsachen handelt. Der betreffende 20prozentige Abzug hat die Zustimmung der italienischen Deputiertenkammer und die Unterschrift des Königs erhalten und so läßt sich auf diplomatischem Wege daran nichts mehr ändern.

Die schlimmen Erfahrungen, die das deutsche Kapital während der letzten Jahre mit Argentinien, Portugal, Mexiko, Serbien und neuestens mit Italien und Griechenland machen mußte, werden hoffentlich ihre guten Früchte tragen, besonders wenn sich die Reichsregierung nicht aus ihrer berechtigten Reserve herausdrängen läßt. Politische Zwangs-Aktionen bleiben selten ohne Gegenwirkung und es wäre doch wirklich traurig, wenn unser Reich Blut und Gesundheit seiner Söhne riskieren sollte, weil einige Geldleute ihr Kapital durch fehlgeschlagene ausländische Spekulationen gefährdet sehen. Seid vorsichtiger!

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 28. Juli. Dem Verwaltungsbericht der kgl. württ. Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1892/93, welcher uns freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir über die Eisenbahnlinie Nagold-Altensteig folgendes: Der Bauaufwand betrug 809,564 M. 53 Pf. Zu den Baukosten kommen noch hinzu: Beitrag von Privaten und Korporationen zum Bau 125,000 M. Bestritten wurde der Bauaufwand aus Anlehensgeldern mit 556,623 M. 32 Pf., aus Restmitteln 250,000 M. Das Anlagekapital der 15,11 km. langen Schmalspurbahn Nagold-Altensteig setzt sich folgendermaßen zusammen: Grunderwerb und Nutzungsschädigung 70,703 M. 21 Pf.; Erd-, Fels- und Böschungsarbeiten 52,508 M. 58 Pf.; Einfriedigungen ausschließlich der Bahnhöfe 11,828 M. 25 Pf.; Wegebügelgänge 26,023 M. 60 Pf.; Durchlässe und Brücken 24,070 M. 2 Pf.; Tunnel- und Oberbau nebst allen Nebensträngen und zugehörigen Ausweichen 284,850 M. 11 Pf.; Signale nebst dazu gehörigen Buden- und Wärter-Wohnungen 807 M. 55 Pf.; Bahnhöfe und Haltestellen 90,382 M. 27 Pf.; Werkstättenanlagen 2769 M. 50 Pf.; außerordentliche Anlagen 3600 M. 97 Pf.; Betriebsmittel 181,420 M. 35 Pf.; Verwaltungskosten 55,865 M. 72 Pf.; insgesamt 1793 M. 19 Pf.; Zins während der Bauzeit 2941 M. 21 Pf.; zusammen 809,564 M. 53 Pf., macht auf ein Kilometer Länge 53,578 M. Die Rechnungsergebnisse pro 1892/93 stellen sich wie folgt: Einnahmen. Aus dem Personen- und Gepäckverkehr 28,904 M., aus dem

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.
(Fortsetzung.)

Madame Abioli drückte ihr die Hand.
„Eine Schwester,“ wiederholte sie liebevoll, „das ist ein glücklicher Einfall von Ihnen, Ida. — Wir wollen Schwestern sein.“
So schloß Frau Delamare ihre erste Freundschaft in der Seinesstadt.

Der Zug von Idas Vorstellung bei Hofe war erschienen. Die schöne Amerikanerin hatte allgemeine Bewunderung erregt, selbst die Kaiserin hatte sich nicht enthalten können, dem amerikanischen Gesandten einige schmeichelhafte Worte über die Schönheit seiner Vandsmännin zu sagen.

Ida ging heraufschaut von den Huldigungen, die ihr von allen Seiten entgegengebracht wurden, nach Hause; sie hätte kaum die Kaiserin um das Diadem beneidet, das deren zarte Stirn zierte, wenn nicht ein Schatten, gleich dem Mardochais an der Pforte des königlichen Palastes, beständig zwischen sie und den Sonnenschein des Glückes getreten wäre — Giuseppe Amouardi.

Nicht zufrieden mit dem, was sie ihm gegeben, erschien er wieder und wieder mit neuen Forderungen und wurde bei jedem Besuche frecher und unverschämter. Sein Gesicht verfolgte sie, wenn sie die Avennen hinabfuhr — sie sah ihn die Thür des Hotels umschleichen, wenn sie heimkam, wie ihr Schatten folgte er ihr überall hin.

„Ich werde mich an die Polizei wenden, wenn diese Verfolgungen nicht aufhören,“ rief sie ihm eines Tages zornig zu.

„Thun Sie das,“ erwiderte Giuseppe mit hämischer Demut. „Ich lege Ihnen durchaus kein Hindernis in den Weg.“

Ida biß sich auf die Lippen, daß sie bluteten, bei dem Gedanken, wie machtlos sie in die Hände jenes Glenden gegeben sei.

„Ich könnte Sie erwidern, wenn Sie mich so boshaft ansehen!“ sagte sie, als Giuseppe, seine Augen mit lagenartiger Schlaueit zusammenknirschend, sie betrachtete.

„Es wird den V'Chelles nicht schwer, einen Mord zu begehen,“ versetzte er gleichmütig. „Ich glaube Ihnen, schöne Dame.“

Und Ida, zwischen dem Abscheu, welchen jener Mann ihr einflößte, und der Furcht, daß Reginald ihm bei einem seiner beharrlichen Besuche begegnen könne, fast rasend gewacht, gab ihm wieder Geld.

„Gehen Sie,“ sagte sie hastig, „es ist alles, was ich heute habe.“

Giuseppe ranzelte die Stirn.

„Das ist nicht genug.“

„Aber ich sage Ihnen, daß ich nicht mehr habe.“

„Ich muß aber mehr haben.“

Ida kannte die feste, harte Stimme zu wohl, um länger zu unterhandeln.
Der Wagen ihres Vaters fuhr in diesem Augenblick vor. Sie zog einen Diamantring vom Finger und drückte ihn Giuseppe in die Hand.

„Nehmen Sie das,“ sagte sie, seine entzückten Dankesworte durch eine verächtliche Gebärde abweisend. „Gehen Sie zu Mathilde und sagen Sie ihr, sie möge Sie durch die Hintertür hinauslassen — rasch.“

Sie sah nicht das grinsende Lächeln, das Giuseppes Gesicht bei diesen Worten verzerrte, als er sich beeilte, ihrem Befehle Folge zu leisten.

Der Vorstellung bei Hofe war eine Einladung zu einem Balle in den Kaiserin gefolgt. Ida hatte den ganzen Tag so blaß und abgepaßt ausgesehen, daß Reginald sich besorgt fragte, ob es wohl rätlich sei, den Ball zu besuchen. Als aber die Stunde des Ankleidens für sie gekommen, hatten ihre Bitten und ernstlichen Vorstellungen den Sieg über seine Bedenklichkeiten davongetragen.

In einem weißen Seidenkleide, mit duftigen Tüll-überwürfen, trat sie, einer Schneewolke gleich, nach beendeter Toilette in Reginalds Zimmer. Ihre Wangen glühten wie Rosen und ihre Augen strahlten vor Vergnügen, so daß der junge Mann sich sagen mußte, daß ihre Unpäßlichkeit und Niedergeschlagenheit lediglich eine Einbildung seinerseits gewesen sei.

„Dein Anzug gleicht dem weißen Schaume des Meeres,“ Ida,“ sagte er lächelnd, indem er aufstand, um sie zum Bogen zu führen. „Du wirst sicherlich die Königin des Balles sein, aber ich mache mir aus, daß du nicht losstierst.“ fügte er scherzend hinzu.

Als Frau Delamare am Arme ihres Vaters den prächtigen Ballsaal betrat, waren die Blicke aller Anwesenden auf sie gerichtet, teils ihrer strahlenden Schön-

Güterverkehr 34,803 M. 67 Pfg.; aus sonstigen Quellen 880 M. 33 Pfg., zusammen 64,588 M. Ausgaben. Gehalte der etatsmäßigen Beamten und Bediensteten 18,874 M. 45 Pfg.; andere persönliche Ausgaben 16,311 M. 43 Pfg.; allgemeine sachliche Kosten 1289 M. 33 Pfg.; Kosten der Unterhaltung der Bahnanlagen 2338 M. 7 Pfg.; Kosten des Bahntransports 14,751 M. 66 Pfg.; sonstige Ausgaben 548 M. 63 Pfg., zusammen 49,113 M. 58 Pfennig, somit Reinertrag 15,474 M. 43 Pfg. — Was die Verzinsung des Anlagekapitals betrifft, so beträgt die Rente: 1. des Gesamtanlagekapitals aus Anlehens-, Grundstocks- und Restmitteln im Betrag von 777,788 M. 1,99 % (1891/92 2 %) 2. des Anlagekapitals nach Ausschreibung der Aufwendungen aus Grundstocks- und Restmitteln im Betrag von 359,565 M. 4,30 % (1891/92 3 %). Die Station Altensteig hatte eine Einnahme im Personenverkehr von 49,518 M., im Güterverkehr 15,058 M., im Gesamtkassenverkehr 62,507 M. und nimmt unter den 363 Stationen des Landes die 106. Stelle ein.

* **Altensteig, 28. Juli.** Trotz wiederholter Hinweise sind die neuen Bestimmungen über die staatl. Unterstützung der Familien von den zu militärischen Übungen einberufenen Landwehrmännern und Reservisten noch immer nicht in dem Maße bekannt, wie es im Interesse der beteiligten Kreise liegt. Im Hinblick auf die bevorstehenden größeren Herbstübungen wiederholen wir daher die betr. Bestimmungen in Kürze. Während der Dauer einer Übung haben Frauen und Kinder unter 16 Jahren der Einberufenen Anspruch auf Familienunterstützung. Dieser Anspruch muß von der Ehefrau oder von dem Eingezogenen längstens 4 Wochen nach erfolgter Übungspflicht bei dem zuständigen Schultheißenamt geltend gemacht werden. Unterstützung erhält die Ehefrau während der Dauer der Übung $\frac{3}{10}$, jedes unter 16 Jahre alte Kind $\frac{1}{10}$ vom täglichen Verdienst des Mannes. Mehr als $\frac{1}{10}$ des täglichen Arbeitsverdienstes des Mannes gelangen nicht zur Auszahlung. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß an verzögerten Auszahlungen nicht die betreffende Behörde, sondern in den meisten Fällen die unvollständige Beantwortung der gesetzlich vorgeschriebenen Fragen die Schuld trägt.

* **Altensteig, 29. Juli.** Schon wieder ist ein Unfall, welcher sich beim Fuhrwerk ereignete, zu verzeichnen. Der Knecht des G. Sälch, Gutsherr in Jannweiler, Jakob Kalmbach, kam unter die Räder des geladenen Langholzwagens, wobei ihm der eine Fuß abgedrückt, der andere schwer verwundet wurde. Kalmbach wurde in das hiesige Spital verbracht.

* **Freudenstadt, 27. Juli.** Bei der Beratung des Amtskörperschaftsetats pro 1894/95 wurde eine Amtschadensumlage von M. 60000 beschlossen. Im vorigen Jahre betrug dieselbe M. 64,000.

* **Kottweil, 27. Juli.** Der vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Paul Bailor von Burladingen ist von Seiner Majestät dem König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

* **Stuttgart, 27. Juli.** Die Steuerbehörden

sind z. Bt. wieder scharf auf der Jagd nach Steuerbefraundeten und scheinen auch manchen glücklichen Fang zu thun. So erzählt man sich von einer sehr angesehenen Persönlichkeit, welche das hübsche Sämannchen von 60000 M. nachzahlen habe; noch mehreren will man auf der Spur sein.

* **Stuttgart, 27. Juli.** (Von der kgl. Münze.) Dem Vernehmen nach ist die kgl. Münze zur Zeit mit der Ausprägung von 10 Mill. M. in Zwanzigmarkstücken auf Rechnung der Reichsbank beschäftigt. Es ist dies die erste Prägung dieser Münzsorte in der Prägung auf Reichskosten beendet wurde. Die Stuttgarter Münze wird zum ersten Male Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnis des Königs Wilhelm II. in Umlauf bringen.

* **Stuttgart, 27. Juli.** Der 33 Jahre alte Verwalter bei der Landeshebeschule, Wilhelm Barth, wird vom Landgericht Stuttgart wegen Unterschlagung im Amt strafrechtlich verfolgt. Dem „Säch. Merk.“ zufolge ist auch Rechnungsrat Simon in die Sache verwickelt und vorgestern abend verhaftet worden. Wie die Kasse Barths, sei auch eine der Kassen Simons nicht in Ordnung. Man spreche von Fehlbeträgen von 7000 und 5000 M.

* **Se. Maje. der König hat nach dem „M. Wochenbl.“ die Einführung eines neuen grauen Mantelrockes und neuer Mantelproben für die württ. Truppen, sowie grauer Paletots zc. für die Zeug- und Feuerwerksoffiziere und die oberen Beamten der Militärverwaltung verfügt.**

* **Der „St. A.“** enthielt letzter Tage eine sehr umfangreiche Bekanntmachung des Finanzministeriums betreffend die Bestimmungen über die Zollbehandlung der Verschnitt-Weine und Moste.

* **Ravensburg, 26. Juli.** Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen in der Anklagesache gegen Maith. Stöckler und 81 Genossen erhielten Strafen: 1) wegen Verbrechens des Landfriedensbruchs Heinrich Zainer 2 Jahre Gefängnis; 2) wegen Vergehens des Aufruhrs: Matthäus Stöckler (Vater), Konrad Hertler, Karl Gräbel je 7, Konrad Gräbel 6 Monate Gefängnis; 3) wegen Vergehens des Aufruhrs mit Landfriedensbruch: Max Wiegand 6 Monate, Leopold Deib, Martin Gräbel, Alois Zimmermann je 7 Monate Gefängnis; 4) wegen Vergehens des Landfriedensbruchs Jakob Martin 6 Monate Gefängnis; 5) wegen Beihilfe zu den Vergehen des Aufruhrs und wegen Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt Karl Stöckler (Sohn) 9 Monate Gefängnis; 6) wegen Vergehens des Widerstands: Georg Brieble, Martin Bauz und Wendelin Schmid je 4 Wochen Gefängnis. Den Beurteilten wird die Untersuchungshaft (ca. 3 Monate) an der Strafe abgerechnet. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* **(Verschiedenes.)** In Stuttgart waren in einem Hause zwei Knaben im Alter von 3 und 2 Jahren allein in einem Zimmer. Der 3jährige Knabe erwirkte ein schwedisches Zündhölzchen und entzündete es; ein Fenstervorhang fing Feuer, von dem der 2jährige Knabe so schwere Brandwunden empfing, welchen er erlegen ist. — In Kottweil hat sich ein verheirateter russischer, aus Farch

vor einer bevorstehenden Pfändung, erhängt. — Von einem Hirschlag dahingerafft wurde die 19jährige Tochter des Stiftungsspflegers Hohenbach in Frauenthal M. Mergentheim und der 19jährige Matth. Engeler, Sohn des Bauern Engeler in Schömburg.

* **Ueber einen Vorfall, der seit Wochen den Gesprächsgegenstand in Frankfurt a. M. bildet, berichtet die „Nat.-Ztg.“:** Der Bankier G. hatte vor einiger Zeit einer Frankfurter Kunsthandlung ein Bild des Malers Böcklin zum Verkauf übergeben und den Preis auf 5000 M. festgesetzt. Als ihm der Inhaber der Kunsthandlung mitteilte, er habe einen Käufer gefunden, der indes bloß 4500 M. zahlen wolle, erklärte sich G. auch mit dem geringeren Preise zufrieden und das Bild wurde verkauft. Durch Zufall kam die Frau G. mit der Dame zusammen, die den Böcklin gekauft hatte, und erfuhr von ihr, daß sie 9000 M. für das Bild an den Kunsthändler bezahlt habe. Dieser hatte also außer der üblichen Vergütung von 10 Prozent noch die Hälfte des Kaufpreises in seine Tasche gesteckt und mußte nun nach der Entdeckung den unerbittlichen Gewinn wieder herausgeben. Von einer Anzeige sah G. ab, allein die Sache erregte Aufsehen und gelangte so zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, die nunmehr gegen den Kunsthändler die Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet hat.

* **Berlin.** Der Reichsbankpräsident Dr. Koch hatte sich bekanntlich vor einiger Zeit dahin geäußert, daß minderbemittelte Handwerker und Gewerbetreibende dann einen ausgiebigen Reichsbankkredit erschaffen dürften, wenn sie sich zu kreditfähigen Genossenschaften zusammenschließen. Neuerdings hat der Vertreter des Reichsbankpräsidenten auf eine Anfrage, welcher Zusammenschluß hierfür der geeignetste wäre, auf das Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hingewiesen, dessen Vorschriften die Bildung kreditfähiger Genossenschaften minderbemittelter Gewerbetreibender ermöglichen. Die Reichsbank widmet den Anträgen derartiger eingetragener Genossenschaften auf Gewährung von Beschränkter ihre besondere Fürsorge und wird denselben, wenn die in jedem Fall vorzunehmende Prüfung der Vermögenslage und Geschäftsführung Bedenken gegen die pünktliche Erfüllung der von der einzelnen Genossenschaft übernommenen Zahlungsverbindlichkeiten nicht ergeben, gern entsprechen.

* **Berlin, 27. Juli.** Die Blätter konstatieren, daß die Zahl der Arbeitslosen Verklas eine ungewöhnlich große ist. Die meisten Beschäftigungslosen bezeichnen sich als Kaufleute oder Kellner.

* **Der erste weibliche Tischlergeselle in Berlin ist, wie der „Vorwärts“ verkündet, jetzt in der Kunstschlerei von Siebert und Achenbach, Wilhelmstraße 121, in Thätigkeit getreten.** Es ist dies eine junge Dame aus Kopenhagen, welche, mit Staats-Stipendien ausgerüstet, bei einem Aufenthalt von 3 Monaten ihre praktischen Kenntnisse erweitern will, um dann nach Wien, Paris und London zu demselben Zweck zu besuchen.

* **Strasburg.** Beim Baden sind am Dienstagabend in der Ill zwei Frauen ertrunken, die Sattinnen zweier Brüder. Die jüngere im Alter von

heit, teils der schmeichelhaften Worte wegen, welche die Kaiserin über sie geäußert. Man war bemüht, sich ihr vorstellen zu lassen und bald sah sie sich als den Mittelpunkt eines glänzenden Kreises.

Sie genoß die Auszeichnungen mit der Lebhaftigkeit und Empfänglichkeit ihrer Jahre, und manche ältere Dame konnte sich eines Rächels nicht erwehren beim Anblick der unschuldigen Glückseligkeit jenes reizenden Kindes.

Blötzlich trat die Gräfin Adolphi in Begleitung eines ihrer Freunde, eines Schotten, zu ihr heran und bat sie um die Erlaubnis, Mr. St. Argyle vorstellen zu dürfen. Er war ein großer, schöner Mann, mit regelmäßigen Zügen und großen, hellbraunen Augen. Aber der Hauptreiz seines Gesichtes lag in seinem schönen, feingekrümmten Munde, der von einem seidenschönen, braunen Schnurrbart beschattet war. Sein Anzug, die Uniform eines Obersten in einem schottischen Regiment, war überaus malerisch, von dem Blaid auf seiner Schulter an bis zu dem Claymore (breiten Schwert) an seiner Seite. Und was noch mehr war, sein Benehmen war sanft und einnehmend genug um selbst eine mehr verwöhnte Schönheit als die kleine Ida zu bezaubern.

Mehr wie ein verständnisvoller Blick wurde von den versammelten Gästen gewechselt über die sofort beginnende Kofetterie zwischen dem schottischen Obersten und der schönen Frau Delamare. Reginald selbst, obgleich er anfangs darüber gelächelt, konnte sich schließlich doch nicht verhehlen, daß seine Frau das Spiel etwas zu weit treibe.

„Ida,“ flüsterte er ihr zu, als sie auf Mr. St. Argyles Arm gelehnt bei ihm vorüberging, „man spielt jetzt einen Walzer, willst du ihn nicht mit mir tanzen?“

„Ich kann nicht, Reg,“ antwortete sie in demselben Tone, „ich habe ihn schon Oberst St. Argyle versprochen.“

Delamares Züge verfinsterten sich.

„Du hast oft genug mit ihm getanzt, Ida,“ sagte er tadelnd.

„Ich muß das selbst am besten wissen, Reginald,“ erwiderte sie in hochmütigem Ton.

„Ich fordere aber von dir, daß du nicht mit ihm tanzt.“

„Aber Reginald, ich habe es versprochen.“

„Nun denn, dieses eine Mal, aber dann nicht mehr.“

Delamare wandte sich mismutig ab, während Ida an St. Argyles Arm sich unter die Tanzenden mischte.

„Reg braucht auch nicht so barsch zu sein,“ dachte Ida, die Lippen aufwerfend „und um ihn zu strafen, werde ich meine Tanzkarte streng innehalten.“

Nach Oberst St. Argyle tanzte sie mit mehreren lebenswürdigen französischen Offizieren, englischen Barons und einer Anzahl New-Yorker Herren und beschloß den Abend mit einem stürmischen Walzer mit Oberst St. Argyle.

Empfindlich verletzt durch das unbefonnene Benehmen seiner Frau, äußerte Reginald auch nicht ein einziges Wort, als bei grauem Morgen der Wagen sie dem Hotel zuführte.

„Du fragst mich gar nicht, wie ich den Abend verlebt habe,“ sagte Ida endlich, das lange Schweigen unterbrechend.

„Ich hielt es nicht für nötig,“ erwiderte er trocken. „Warum nicht?“

„Weil du dich über alle Maßen zu amüsieren schienst.“

„Das habe ich auch,“ sagte Ida neckisch. „Oberst St. Argyle ist entzückend und jener hübsche, kleine Monsieur Estemier, in meinem Leben habe ich noch mit niemand getanzt, der so gut walzen konnte wie er.“

Reginald antwortete nicht, sondern sah beharrlich zum Wagenfenster hinaus.

„Reg!“ rief Ida, „wie einfältig bist du.“

„Ich danke dir für deine gute Meinung,“ sagte er trocken.

„Als ob Mann und Frau den ganzen Abend zusammen tanzen müßten, das schickst dich doch nicht.“

„Natürlich nicht. Es ist weit schicklicher, mit einem Dummkopfe zu tanzen, der einen Degen an der Seite hat, wie mit ihrem Manne,“ bemerkte Reginald pikiert.

„Reg, du bist eifersüchtig.“

„Nicht im geringsten. Ich erkenne dir vollkommen das Recht zu, eine Modedame zu sein, wenn es dir gefällt.“

„Warum hast du mich nach Paris gebracht?“

„Um dich zu amüsieren.“

„Ja und um grundsätzlich alles zu thun, dies durch dein Spionieren zu verhindern.“ (Fortsetzung folgt.)

Cheviot und Relours a M. 45 Pf. per Depot. Walter umgehend franco.

will seine einzige Tochter, eine wilde Blume von 18 Jahren, die er verlobt hat, im Sommer seiner Frau niederlegt und ihn die Landwirtsch. lehrt.

Der Kapitän sandte darauf die amerikanische Fahne in der Wohnung der Frau niederlegt.

In einem Anfall von Wahnsinn des amerikanischen Dampfers Baltimore

22 Jahren hatte sich erst kürzlich verheiratet, die andere zählt 24 Jahre und hinterläßt zwei Kinder. Die eine war in einen fogen. „Gumpen“ (tiefe Stelle) von vier Meter Tiefe geraten und da sie des Schwimmens unkundig war, versank sie sofort; im Unterfinken klammerte sie sich an ihre Gefährtin, die sie mit hinunter riß.

Ausländisches.

* Rom, 28. Juli. Im Banca-Romanoprozess wurden alle Angeklagten freigesprochen.
 * Paris. Nachdem am Freitag auch der Senat das Anarchistengesetz angenommen hatte, wurde dasselbe sofort von Casimir Perier vollzogen und veröffentlicht.
 * Paris, 26. Juli. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Kammer wurde das ganze Anarchistengesetz mit 263 gegen 163 Stimmen angenommen.
 * London, 28. Juli. Reuters Bureau meldet aus Washington: Der Kommandant des amerikanischen Schiffes „Baltimore“ telegraphierte gestern aus Chemulpo dem Marineministerium, daß die Japaner den König von Korea gefangen nahmen. Der Kommandant sandte darauf Marinesoldaten nach Seoul, um die amerikanische Gesandtschaft zu schützen.
 * London, 28. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Der von den Japanern gefangene König von Korea wird als Geisel festgehalten, bis die verlangten Reformen garantiert sind. In Shanghai befürchtet man, daß die dortigen Japaner massakriert werden. Viele Japaner flüchten. Die Kriegsrüstungen werden im großen Stille betrieben. Mehrere von den japanischen Kreuzern in den letzten Tagen angegriffene chinesische Transportschiffe wurden in den Grund geböhrt.

X Zeitbilder von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Im Waldes Dom.

Gicklächchen springt gewandt von Zweig zu Zweig und schwingt sich von Baum zu Baum.
 Ein Fink begleitet den lustigen Notrod mit frohem Gezwitscher, und die Beiden weisen dem Manne, der da kommt, den Weg.
 Ein junger Forstmann ist's, mit krausem, blondem Bart, im grünen Wams, über der Schulter am Riemen die treue Büchse.
 Buntgestalt ist der Gewehrriemen, den die kräftige Hand vorsichtig anfaßt, 's Venerle drüben im Dorf, des Lehrers Tochter, hat heimlich des Nachts die Stickeret gelernt, wenn Alles herum schlief, und dann das Kunstwerk ihrem Schatz geschenkt.
 Der Förster Bernhard war ihr Schatz, und ein treuer dazu.
 Aber mit der Treue allein gründet man noch keinen gedrückten Ehestand, sagte der Vater vom Venerle, es gehört auch Geld dazu. Und das Venerle hatt' wenig, der Bernhard konnt' nun erst mit dem Sparen anfangen, und da gab's also zum Besten ein langes Warten.
 Vom Hühner und Hirtchen und von einer Lieblichkeit, über ein halbes Mandel Jahre war des Mädchens Vater kein Freund, er hatt' in seinem Leben auch Manches gesehen, was rosig begann und schwarz aufhörte, da wollt' er kein Trauerpiel für sein Kind.

Aber versuchen, ob sich etwas helfen ließ, das wollt' er gewiß.

Das Venerle hatte einen Vaten, einen reichen Herrn in einer großen Stadt. Wenn der mit einem halben tausend Mark etwa — man war ja bescheiden und wollte sich einrichten, ausbilden wollte, dann konnte eine Hochzeit gemacht werden.

Und so hatte das Mädchen einen Bittbrief schreiben müssen, zu dem der Vater ein paar Worte hinzufügte. Nicht gern, denn's Bitten ist eine harte Arbeit, aber es war doch für das Venerle. —

Wochen und Monate war keine Antwort gekommen.

Und so hatte man sich am Ende schon darin gefunden, einen Bescheid überhaupt nicht zu bekommen. Doch war's hart, sehr hart für die beiden jungen Leute.

Dann und wann sahen sie sich in einer Schonung an der Grenze, indessen nicht gar zu häufig, weil der Dienst außerordentlich streng und straff war.

Die Wildddieberei hatte wieder einmal überhand genommen, und zu solcher Erbitterung war's gekommen, daß es zwischen den Wildddieben und den Forstbeamten ein Kampf auf Leben und Tod ward. Doch das aufregende Leben in Berg und Wald that dem wackeren Jägerherzen wohl, und da war keiner, der gedregt hätte, den gefährlichen Dienst zu thun.

Der Bernhard wollt' an diesem Tage gerade auf seinen Posten in den Wald gehen, als ein barbeiniger Bursche drüben aus dem Dorfe in seine Stube sprang und ihm bestellte, der Herr Förster möchte bei Sonnenuntergang in der Schonung an der Grenze sein.

Der Herr Förster machte ein sehr vergnügtes, der kleine Bote ein verschmitztes Gesicht, das zu einem verklärten wurde, als er ein blankes Zehnpfennigstück in die Hand gedrückt bekam.

Ja, im Wald können die kleinen Dienste nun einmal nicht höher bezahlt werden.

Der Förster aber schritt mit leichtem Fuß durch den Wald.

Dem Gicklächchen nach und auch dem Fink.

Nun war er am Orte. Vorsichtig schaute er sich um, im Westen wollte gleich die Sonne in einem feurigen Meere verschwinden.

Das Gicklächchen war fort und auch der Fink. Stille ringsum. Beruhigt stellte Bernhard sein Gewehr an einen Baumstamm, denn dort aus dem Unterholz schritt schon des Venerle tannensaftanke Gestalt hervor.

Nun war sie da, und freudig rief sie ihm schon entgegen:

„Nun wird Hochzeit. Ein Brief vom Herrn Vaten ist gekommen, und tausend Mark, ganze tausend Mark schickt er mit. Bloß eins will er dafür!“

Das Mädel stockte und wurde über und über rot.

„Was will er dafür?“ fragte der Bernhard eindringlich.

„Er schreibt, unser erster Bus müsse wieder sein Vatenkind sein und seinen Namen führen.“

Das Venerle hatte ihr Gesicht schämig an des Försters grünen Rock verborgen, und die Worte bloß so geflüstert.

Der Bernhard lachte laut auf, froh, so recht aus dem Herzen und wollte gerade den rechten Arm erheben, um das Mädchen zu umarmen, als ein Schuß knallte.

Bestürzt fuhr 's Venerle auf, und der Förster rief einen Schmerzensschrei aus. Schwer war sein rechter Arm getroffen.

Ein paar wilde Kerle tauchten im Dickicht auf, „Darauf, der Grünrod muß daran glauben!“ rief der Eine. Das Mädchen hatten sie wohl noch gar nicht bemerkt.

Bernhard streckte die Rechte nach dem Gewehr aus, aber der Arm versagte den Dienst.

Da zog er mühsam mit der Linken seinen Hirschfänger.

Das Venerle, das vor Schreck kreideweiß geworden und in die Knie gesunken war, erkannte nun auch die ganze Gefahr. Ihr Liebster schien verloren.

Da kam es über sie, sie wußte selbst nicht wie; hin sprang sie zum Gewehr, riß es auf und schoß auf die beiden heranströmenden Kerle.

In seinem Blute lag der Eine, arg getroffen, der Andere entkief mit wütendem Fluche.

Still schauten der Förster und 's Venerle auf den leblos Daliegenden, und durch das Blättergewirr am nächsten Baum schauten Gicklächchen und Fink.

„Venerle!“ sagte der Bernhard bloß zum bedenden Mädchen.

Und die Sonne schwand, wie Blut so rot.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Treues Gedächtnis.



Frau Mayer denkt nach, doch ihr Säul's nicht ein: „Weshalb mag der Schnipsel so traurig sein?“ Und wie sie nach grübelt, da zeigt sich grad An der Ecke ein — „Zacherin-Bakal“, Vor dem ich — wer hätte das gedacht — Der Schnipsel mimisch verständlich macht! Da lacht die Frau Mayer: „Et, ei! — Schan, schan! Der Schnipsel ist klüger als die Frau!“

Revier Freudenstadt.

Stamm- & Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 9. August im Rathhaus in Freudenstadt

1. vormittags 9 Uhr

aus Frutenhoferwald 14, Steinwald 2, 3, 41, 47, 52, sowie Scheidholz im Frutenhoferwald:

Rm.: 11 buchene Scheiter, 2 dto. Prügel, 11 dto. Abfall, 4 Nadelholz-Koller, 22 dto. Scheiter, 37 dto. Prügel, 435 dto. Abfall, 5 dto. Astprügel, 391 Brennrinde:

2. vormittags 11 Uhr

aus Frutenhoferwald 14, Steinwald 2, 3, 41, 47, 52, sowie Scheidholz im Frutenhoferwald und Berned:

Im Langholz: 2030 I., 810 II., 334 III., 344 IV., 15 V. Klasse und Im Sägholz: 66 I., 26 II., 20 III. Klasse.

Altensteig.

Garbenbänder & Hängematten

empfehlen
 Karl Kohler, Selter.

Altensteig Stadt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Vaters, Groß- und Urgroßvaters

Michael Kirn, gew. Rotgerber

dancken herzlich
 die trauernden Hinterbliebenen.

Den 27. Juli 1894.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.
 zu Plau in Mecklenburg.

Wir suchen für Altensteig einen tüchtigen
Hauptagenten
 welcher Viehkenner sein muß, gegen hohe Provision.

Die Direktion:
 Pelzer.

2000 Mk.

1000 können gegen gute Sicherheit sofort

ausgeliehen werden.

Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
 Ein freundliches

Logis

hat bis 1. Oktober zu vermieten

fr. Dürrschnabel
 Flaschner.

Pfalzgrafenweiler.
 Alle Sorten

Mehl & Gries

in feinsten Sortierung und bester

Bakart — sowie

Welschkorn
 und **Welschkorn-Mehl**

empfehlen zu ermäßigtem Preise
 J. C. Bacher.



Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf
 am Dienstag den 7. August
 vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler
 Scheidholz vom ganzen Revier, sowie
 aus den Schlägen in Abt. Herrschafts-
 weg, Eschenrain, Schleifweg, Weller-
 bühl, Edelwies, Neugrevt, Holländer-
 weg, Eschenrieth, Ebene, Altviehhang,
 Reitersteig, Hegwinkel, zus. Am.: 3
 buckene Scheiter, 194 dto. Anbruch,
 1 Nadelholz-Scheiter, 1244 dto. Anbruch
 und 268 Brennrinde.

Pfalzgrafenweiler.
Altford.

Die Neuherstellung eines Blizableiters
 auf das hiesige Schul- und Rathaus
 wird am
Mittwoch den 1. August ds. Js.
 mittags 11 Uhr
 auf dem hies. Rathaus verankündigt.
 Kostenanschlag 190 Mk.
Schultheißenamt.

Altensteig.
 Im Stadtpfarrgarten ist ein Teil
Roggen
 auf dem Halme zu verkaufen.

Altensteig.
Einmachgläser
Einmachtopfe
Strohkolben und
Fliegenfallen

empfehlen
Chrn. Burghard.

Obhausen.

**Näh-
 maschinen**
 in allen Systemen
 zu billigen Preisen
 empfiehlt
W. Dengler.

Pfalzgrafenweiler.
**Neue holl.
 Vollhäringe**
 sind eingetroffen bei
J. C. Bacher.


**Niederländisch-Amerikanische
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
 Königliche Postdampfer
 nach
Nero-York
 über
Rotterdam.
 Mittwochs und Sonnabends.
 Nähere Auskunft erteilt:
 die Verwaltung in Rotterdam
 und die General-Agenten:
 H. Anselm & Co., Stuttgart;
 sowie die Agenten:
 Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf.,
 Nagold.
 J. Kallenbach, Egenhausen.

Statt besonderer Anzeige.
Elise Beck
Rudolf Bolay, Collaborator
 Verlobte.
 Altensteig. Altensteig.
 Herrenberg.
 Juli 1894.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Ernestine Frick
Gustav Luz
 Verlobte.
 Wollnhausen. Altensteig.
 Wittlensweiler.
 Juli 1894.

Gimmersfeld.
**Wirtschafts- und Liegenschafts-
 Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist geneigt, sein an der Poststraße
 Altensteig-Erzthal inmitten des hiesigen Orts gelegenes **Gast-
 haus zur Sonne** mit dinglicher Schildwirtschafts-
 gerechtigkeit, bestehend in:
 einem Wohnhaus mit geräumigen Wirtschaftslokalen, einge-
 richteter Bäckerei und den erforderlichen Dekonomie-Gelassen,
 einem Brauerei-Gebäude mit großem gewölbtem Keller und
 Stall, 2 Holzschöpfen, 1 Streuschöpf mit gewölbtem Keller,
 ca. 1 1/2 Morgen Gemüse- und Baumgarten, alles arrondiert,
 und ungefähr 10 Morgen in gutem Stand und in bester
 Lage befindliche Acker
 aus freier Hand dem Verkauf auszusetzen. Bemerkte wird, daß auf diesem
 Anwesen ein tüchtiger Geschäftsmann, der mit den nötigen Mitteln versehen ist,
 sein sicheres Auskommen findet. Die Wirtschaft hat nachweislich einen guten
Wein- und Bierverbrauch.
 Der Verkauf findet am nächsten
Donnerstag den 2. August, nachm. 1 Uhr
 auf hies. Rathaus statt und sind Liebhaber — unbekannt mit Vermögens-
 zeugnis neuesten Datums versehen, freundlich eingeladen.
Friedrich Schaible
 zur Sonne.

Spiegelberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 2. August ds. Js.
 in das **Gasthaus zum „Röhle“** hier
 freundlichst einzuladen.
Johann Georg Henkler Agathe Mohrhardt
 Sohn des Christian Henkler, Tochter des + Schultheiß Mohrhardt,
 Zimmermanns hier. in Wörnersberg.

Zum Wohle
 meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch
 gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-
 zuteilen, wie sehr ich jahrel. an Magen-
 beschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher
 Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet
 meines hohen Alters v. 82 Jahren davon
 befreit worden bin. F. Koch, rens. Königl.
 Förster, Bellerfen, Kreis Höfster.

Asthma
 (Atemnot)
 findet schnelle und sichere Binderung beim
 Gebrauch der **Calus-Boubons.**
 In Venteln à 25 und 50 Pfg., sowie
 in Schachteln à 1 Mk. bei
Konditor Nagold
 in Altensteig.

Altensteig.
 Ein bis zwei Sub
Malz
 kann wöchentlich billig abgeben
Schex, zum Löwen.
Bierzeug
 von feiner Gährung
 kann abgeben
 der Obige.

Nagold.
Himbeeren
 kauft jedes Quantum zu guten Preisen
 Apotheker **Schmid.**

1 Liter kostet 7 Pf.
 Zur leichten und einfachen Her-
 stellung von 150 Liter eines gesunden,
 schmackhaften
Haustrunks
 (OBSTMOST)
 verschende ich  für nur
franco n. 3.25
 (ohne Zucker) meine seit 16 J.
 bewährten **Mostsubstanzen.**
 Da viele wertlose Nachahm. existieren,
 achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
 überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**
P. Hartmann, Apotheker,
 jetzt KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Nagold:
 H. Lang Konditor.

Egenhausen.
Eine Deichsel-Wage
 ist mir im Depot vor dem Hause ab-
 handen gekommen. Ich bitte um Zu-
 rückgabe, widrigenfalls die Sache ge-
 richtlich verfolgt wird.
J. Schneider.

Pfalzgrafenweiler.
**Feinstes
 Erdnußöl**
 bester Ertrag für Buchholz zum Kochen
 und Backen empfiehlt billigst
J. C. Bacher.

Gicht u. Rheumatismskranken
 sei hiermit bei in den weitesten Kreisen
 rühmlichst bekannte
 * **Anker-Pain-Expeller** *
 in empfehlende Erinnerung gebracht.
 Dies vorzügliche Hausmittel ist seit
 25 Jahren als zuverlässigste Schmerz-
 stillende Einreibung bekannt und bei
 Allen, die es gebraucht haben, sehr
 beliebt, jedoch es keiner besondern
 Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise
 von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
 zu haben in den meisten Apotheken.
 Man achte aber auf die Fabrik-
 starke „Anker“, denn nur die
 mit einem roten Anker ver-
 sehenen Flaschen sind echt. 

Wichtig für Jedermann!
 Gegen alle Wollfäden aller Art
 liefern moderne haltbare Kleider-, An-
 ferrosk- und Läuferstoffe, Schlafdecken,
 Teppiche etc., sowie: Puchskin, blau
 Cheviot und Loden. — Anerkannt billig.
 Muster totor frei.
Gebrüder Cohn
 Ballenstedt a. Harz 130.

Treibriemen
 bester Qualität — C
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerber- & Treibriemenfabrik.

Gestorben:
 Den 29. Juli: Louise Beronika Weik,
 ledig, im Alter von 47 Jahren.

